

ZÜRICH'S LEHRLINGE

Die Erhaltung und Förderung qualifizierter Arbeit und damit die Sorge für die Ausbildung des beruflichen Nachwuchses zählt heute zu den vornehmsten Aufgaben des Staates. Eine ganze Reihe von Staaten, die in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber der Schweiz eher zurückstehen, sind uns in der gesetzlichen Ordnung des Berufsbildungswesens zuvorgekommen. Nachdem bei uns die verfassungsmäßige Grundlage dazu schon 1908 geschaffen worden war, ist es Januar 1933 geworden, bis das Gesetz in Kraft getreten ist. Dieses «Bundesgesetz über berufliche Ausbildung» vom 26. Juni 1930 stellt für den Unterricht in den Berufsschulen und für die Ausbildung beim Meister Mindestanforderungen auf, die der Jugend eine gründliche Berufslehre sichern sollen. Es ordnet die obligatorische Lehrabschlußprüfung und schafft ein in der ganzen Schweiz geltendes Fähigkeitszeugnis für die Geprüften. Es läßt es aber bei dieser gewöhnlichen Berufslehre nicht bewenden, sondern schafft noch berufliche Weiterbildungsgelegenheiten mit der sogenannten Meisterprüfung als Abschluß, wodurch man die Qualitätsarbeit weiter zu fördern hofft. Auf den Ausbau der volkswirtschaftlich besonders wichtigen Berufsberatung wird Gewicht gelegt, und schließlich enthält das Gesetz Bestimmungen über den Lehrvertrag, die viel weiter gehen als jene des noch unter dem Prinzip der Vertragsfreiheit stehenden Obligationenrechtes. Eine gewisse Berühmtheit hat das Berufsbildungsgesetz erlangt als erstes schweizerisches Gesetz, das eine Anlehnung an das berufsständische Prinzip enthält, indem es einige öffentlich-rechtliche Funktionen den Berufsverbänden überträgt (Durchführung der Meister- und unter Umständen auch der Lehrlingsprüfungen).

Wo es sich darum handelt, soziales Geschehen zu ordnen und zu lenken, da tritt auch die Statistik auf den Plan. Der Erfolg der vorliegenden Lehrlingsstatistik wurde leider stark beeinträchtigt durch den Übergangszustand, in dem sich das Berufsbildungswesen infolge des kurzen Inkraftstehens des neuen Bundesgesetzes noch befindet. Im Kanton Zürich sind die Schwierigkeiten dadurch verschärft, daß noch immer kein Einführungsgesetz zum Bundesgesetz besteht. Die vorliegende Statistik beruht auf den Angaben, die den Lehrverträgen entnommen werden konnten. Die Zahl der Lehrverträge, die den Vorschriften des Bundesgesetzes nicht entsprechen, ist noch sehr groß, so daß wichtige Fragen, z. B. die nach dem

Beruf des Vaters, der Dauer der Arbeitszeit, der Ferien, nicht beantwortet werden konnten. Die Lehrverträge wurden uns in zuvorkommender Weise vom kantonalen Gewerbekommissariat zur Einsichtnahme bereitgestellt.

Am Stichtag der Zählung, dem 30. September 1935, wurden für die Stadt Zürich 6765 Lehrverhältnisse festgestellt, 4399 von Lehrlingen und 2366 von Lehrtöchtern. Dabei sind alle Verträge erfaßt, die bis Ende des Jahres deponiert waren. Ein paar Dutzend Verträge sind als letzte Nachzügler noch zu erwarten. 1431 Lehrlinge und 1043 Lehrtöchter standen im ersten Lehrjahr. Ein ziemlich großer Prozentsatz davon sind Lehrlinge, die nicht in Zürich aufgewachsen, sondern zur Erlernung eines Berufes von auswärts zugewandert sind. Nur 934 von allen im ersten Lehrjahr stehenden Lehrlingen und 760 Lehrtöchter sind in Zürich «zu Hause», d. h. haben im Lehrvertrag als Wohnort des Vaters oder dessen Stellvertreters Zürich angegeben.

Wie verhält sich nun dieser gewerbliche und kaufmännische Nachwuchs zum gesamten Nachwuchs der Stadt? Wie verhält sich die Zahl der in einer Berufslehre stehenden zu den eine höhere Schule besuchenden Jugendlichen, und wie groß ist schließlich die Zahl jener jungen Leute, die wegen finanzieller Notlage oder mangelnder Weitsicht ihrer Eltern gar keinen Beruf erlernen dürfen? So primitiv und notwendig diese Fragen alle sind, eine genaue Antwort läßt sich darauf nicht geben. Wir haben hier einige Zahlen zusammengestellt, welche für die Kinder, deren Eltern in Zürich wohnen, wenigstens Anhaltspunkte zu einer Beantwortung geben.

	Knaben	Mädchen
Im Frühling 1935 beendigten:		
die Schulpflicht (8. Klasse), Volksschule ¹⁾	1452	1384
die 3. Sekundarklasse	479	474
die Volksschulstufe der Privatschulen (ca.)	40	120
die Volksschulstufe, Gymnasium	89	36
Zusammen	2060	2014
Davon traten in die 3. Sekundarklasse ein (ca.)	575	527
Schulentlassene im ganzen	1485	1487
Im Herbst 1935 standen:		
im ersten Jahr der öffentl. höheren Schulen in Zürich ²⁾	267	217
im ersten Jahr einer Berufslehre in Zürich	934	760
im ersten Lehrjahr außerhalb Zürich (ca.)	200	90
nicht ausgewiesen	84	420
Zusammen	1485	1487

1) Primarschule und 2. Sekundarklasse — 2) Kantonsschule und Töcherschule

Die Schätzung der nach auswärts in eine Lehre vermittelten Zürcher geschah nach folgenden Angaben: durch die Stellenvermittlung des Jugendamtes II kamen während einem Jahr 40 Burschen und 18 Mädchen in eine Lehre außerhalb Zürichs (1933); durch das Inspektorat II des Wohlfahrtsamtes wurden im Laufe eines Jahres 66 Burschen und 27 Mädchen nach auswärts in eine Lehrstelle vermittelt (1934). Herr Böhny, Berufsberater, schätzt nun die durch andere Stellen vermittelten und durch persönliche Beziehungen in eine auswärtige Lehrstelle gelangten Jugendlichen auf ungefähr ebenso zahlreich wie die genannten 106 Burschen und 45 Mädchen. Da die Verhältnisse von Jahr zu Jahr ungefähr gleich bleiben, kann man also rund 200 Burschen und 90 Mädchen als wahrscheinliche Zahl angeben, immerhin mit dem nötigen Vorbehalt.

Natürlich sind die im Herbst im ersten Lehrjahr stehenden nicht identisch mit den im Frühling zuvor von der Schule abgehenden Knaben und Mädchen. Wie der Altersaufbau der Lehrlinge zeigt, treten viele junge Leute erst nach einem Zwischenjahr oder nach längerer Zwischenzeit in die Lehre ein. Unter den 1134 im ersten Lehrjahr stehenden Zürcher Knaben sind also viele, die schon 1934 oder noch früher die Schule verlassen haben, anderseits werden viele von den 1485 Schulentlassenen erst nach dem 30. September dieses Jahres in eine Lehre eintreten. Die beiden Zahlen bleiben daher vergleichbar; denn wir haben Grund, anzunehmen, daß die Verhältnisse in den letzten paar Jahren nicht stark differierten, so daß die Zahl der nicht erfaßten Schulentlassenen des Jahrgangs 1935 gleich hoch sein dürfte wie jene der mit einberechneten Lehrlinge aus früheren Jahrgängen. Eine Korrektur (nach unten) wäre vielleicht höchstens bei der Zahl 1485 anzubringen, da es sich bei den Schulentlassenen der zwei letzten Jahre um bedeutend geburtenreichere Jahrgänge handelt als in den vorhergehenden Jahren.

Unter den in unserer Aufstellung nicht ausgewiesenen schulentlassenen Knaben befinden sich wohl noch ein paar Dutzend Besucher höherer Schulen außer der Kantonsschule (Technikum Winterthur, private höhere Schulen, Konservatorium usw.), so daß die Zahl der ins Heer der Ungelernten untertauchenden Jugendlichen sich noch weiter verkleinert und pro Jahrgang etwa zwischen 30 und 50 liegen dürfte. Von den rund 1500 schulentlassenen Knaben Zürichs gehen etwa drei Viertel in eine Berufslehre, ein starkes Fünftel in eine höhere Schule und vielleicht 2 bis 4 Prozent bleiben

zurück, um sich als Ungelernte und Angelernte durchs Leben zu schlagen. Dieser Anteil der Ungelernten ist zum Verwundern klein und sehr erfreulich (er stellt allerdings die unsicherste Schätzung in dieser ganzen Berechnung dar!). Es scheint, daß die Zürcher Öffentlichkeit, Schule und Berufsberatung dem oft gehörten aber kurzsichtigen Urteil, eine Berufslehre lohne sich doch nicht in dieser Krisenzeit, erfolgreich entgegengetreten sind. Bei den Mädchen ist der Prozentsatz der ohne Berufsausbildung bleibenden Schulentlassenen naturgemäß bedeutend größer.

BERUFSBESETZUNG UND ARBEITSMARKT

Die Lehrlingsberufe ¹⁾

Die Verteilung der Lehrlinge auf die großen Berufsgruppen entspricht in mancher Beziehung nicht der Zahl der in diesen Gruppen Beschäftigten, hauptsächlich weil die einzelnen Berufszweige sehr verschiedene Verhältnisse zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern aufweisen. Fast ein Drittel aller Zürcher Lehrlinge wendet sich den Metall bearbeitenden Berufen zu (446 von 1431 im ersten Lehrjahr stehenden Lehrlingen), während der Berufszweig mit der größten Beschäftigtenzahl, das Bau- und Holzgewerbe, nur ein Achtel der Lehrlinge aufnimmt. Ein gutes Fünftel machen die kaufmännischen Lehrlinge aus, ein Zehntel der Lehrlinge kommt im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe unter, je ein Zwanzigstel im Graphischen und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Das restliche Siebentel, rund 200 Lehrlinge eines Jahrganges, verteilt sich auf die übrigen, kleineren Berufsgruppen.

Die Besetzung einiger in den Tabellen nicht aufgeführter Berufe dürfte noch einer Erwähnung wert sein. Die Zahl der Lehrlinge betrug in folgenden Berufen:

Metzger und Wurster	9	Pflästerer	7	Photograph	30
Kürschner	14	Portefeuille	9	Graphiker	14
Steinbildhauer	10	Schmied	15	Reklamezeichner	5
Gipser	9	Gürtler	12	Laborant	17
Kaminfeger	6	Galvaniseur	16		
Plattenleger	5	Goldschmied	15		

¹⁾ Die umstehende und alle übrigen hier wiedergegebenen Tabellen enthalten nur eine Auswahl aus den rund 200 Berufen und Unterberufen, die wir im ganzen ausgezählt haben. Interessenten stehen detaillierte Tabellen gerne zur Verfügung.

Lehrlinge und Lehrtöchter

Berufsgruppen, Berufsarten	Lehrjahr				Zusammen
	1.	2.	3.	4.	
	Lehrlinge				
Gärtnerei	30	36	30	—	96
Herstellung von Nahrungs- u. Genußmitteln					
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor) . . .	46	37	29	—	112
Konditor	21	17	19	—	57
Übrige Berufsarten	3	6	2	—	11
Zusammen	70	60	50	—	180
Bekleidung, Reinigung					
Schneider	42	31	20	2	95
Coiffeur	89	90	80	1	260
Übrige Berufsarten	11	6	3	3	23
Zusammen	142	127	103	6	378
Leder					
Schuhmacher	3	8	6	—	17
Autosattler	12	9	4	6	31
Übrige Berufsarten	7	7	2	1	17
Zusammen	22	24	12	7	65
Bau, Wohnungseinrichtung, Holz und Glas					
Maurer	23	29	13	—	65
Maler	47	42	46	3	138
Autolackierer	12	11	10	1	34
Tapezierer, Polsterer	24	17	28	9	78
Schaufensterdekorateur	6	8	15	—	29
Schreiner	52	44	61	24	181
Übrige Berufsarten	22	26	26	1	75
Zusammen	186	177	199	38	600
Textilindustrie	4	6	4	—	14
Metall, Maschinen					
Bauschlosser	48	56	43	45	192
Maschinenschlosser	51	56	34	32	173
Automechaniker	33	33	34	27	127
Übrige Mechaniker	70	50	48	36	204
Spengler, Installateur, Monteur	56	69	71	38	234
Elektroschlosser, -mechaniker, Wickler .	59	65	41	43	208
Elektromonteur, -installateur	55	61	60	20	196
Radiomechaniker, -installateur, -monteur	11	8	3	2	24
Übrige Berufsarten	63	40	50	19	172
Zusammen	446	438	384	262	1530
Uhren, Bijouterie	6	6	9	4	25

nach Berufen und Lehrjahren

Berufsgruppen, Berufsarten	Lehrjahr				Zusammen
	1.	2.	3.	4.	
Graphisches Gewerbe					
Bildproduktion (Zeichner, Photographen, Reklamezeichner)	22	9	7	2	40
Bildbehandlung, Schriftguß	17	22	9	11	59
Schriftsatz	20	24	23	26	93
Druck	12	20	7	22	61
Zusammen	71	75	46	61	253
Gastgewerbe					
Koch	25	17	4	—	46
Kellner	6	2	—	—	8
Zusammen	31	19	4	—	54
Übrige gewerbliche Berufe					
Bauzeichner	27	40	44	1	112
Maschinenzeichner	44	36	18	18	116
Zahntechniker	13	9	13	—	35
Drogisten	10	9	15	2	36
Verkäufer	7	7	2	—	16
Buchbinder	13	4	11	5	33
Übrige Berufsarten	5	5	6	—	16
Zusammen	119	110	109	26	364
Kaufmännische Lehre					
in Handels- und Fabrikationsbetrieben	216	201	174	—	591
in Banken	36	40	27	—	103
in Versicherungen	18	18	9	—	45
in anderen Handelsbetrieben u. dgl.	6	11	10	—	27
im Verkehr	28	23	23	—	74
Zusammen	304	293	243	—	840
Zusammen	1431	1371	1193	404	4399
	Lehrtöchter				
Blumenbinderin	11	7	9	—	27
Damenschneiderin	299	247	114	—	660
Näherin, Knabenschneiderin	52	51	34	—	137
Modistin	48	25	—	—	73
Coiffeuse	119	102	70	—	291
Tapeziernäherin, Bettenmacherin	11	10	6	—	27
Textilarbeiterin	13	16	5	—	34
Zahntechnikerin	3	7	5	—	15
Verkäuferin	316	259	47	—	622
Übrige gewerbliche Berufe	27	29	10	1	67
Kaufm. Handels- u. Fabrikationsbetriebe	99	102	83	—	284
Lehre Andere Betriebe	45	50	34	—	129
Zusammen	1043	905	417	1	2366

Manche Berufe haben sich in den letzten Jahrzehnten weitgehend spezialisiert. Das äußert sich vielfach schon in der Lehre. Inwiefern eine andere Bezeichnung schon eine anders geartete Lehre bedeutet, ist allerdings schwer zu sagen. Wir spezifizieren hier einige der wichtigsten Berufe unserer Tabelle auf Seite 208/9:

«Schreiner»		«Übrige Mechaniker»		«Bildbehandlung und Schriftguß»	
Bau-	3	Groß-	7	Schriftgießer	2
Bau- und Glaser	7	Klein-, Fein-	62	Ätzer	13
Bau- und Möbel-	25	Schreibmaschinen-	18	Galvanoplastiker	6
Möbel-	80	Kassen-	1	Chemigraph	5
Modell-	10	Waagen-	3	Lithograph	11
ohne nähere Angabe	56	Orthopädie-	2	Kartograph	2
Zusammen	181	Motorrad- u. Velo-	12	Photograph (Repro- duktion)	11
		Velo-	16	Retoucheur	8
		ohne nähere Angabe	83	Photochrom-Operateur	1
		Zusammen	204	Zusammen	59

Charakteristisch für das Zeitalter des Automobils sind die in verschiedenen Berufszweigen erst neuerdings herausgebildeten Auto-Spezialberufe. 250 Lehrlinge, das sind mehr als 5 Prozent der Lehrlinge überhaupt, haben sich den verschiedenen Zweigen des Autogewerbes zugewandt. Sie verteilen sich auf die folgenden Berufe:

Automechaniker	127	Autolackierer	34
Autospengler	32	Autosattler	31
Karosserieschmiede	5	Karosseriewagner	10
Autoelektriker	11		

Für das weibliche Geschlecht ist die Berufsauswahl wesentlich beschränkter; ja volle 90 Prozent der Lehrtöchter kommen in nur vier Berufen unter: ein Drittel im Schneiderei- und Nähereiberuf, fast ein weiteres Drittel lernt Verkäuferin, ein Siebentel steht in der kaufmännischen Lehre und ein gutes Zehntel wird Coiffeuse (Verhältnisse der im ersten Lehrjahr stehenden Lehrtöchter). Die 797 Schneiderinnen und Näherinnen aller Lehrjahre verteilen sich auf verschiedene Spezialzweige des Berufes wie folgt:

Damenschneiderin	660	Damenmantelnäherin	2
Knabenschneiderin	11	Hosen- und Gilettnäherin	3
Weißnäherin	88	Krawattennäherin	1
Korsettnäherin	18	Pelznäherin	12
Konfektionsnäherin	2		

Die große Beliebtheit dieses Berufes bei der Mädchenwelt hängt natürlich damit zusammen, daß seine Kenntnis auch dann noch gute Dienste leistet, wenn der Beruf infolge Heirat aufgegeben wird. Eine ansehnliche Zahl der Schneiderei- und Nähereilehrtöchter denkt wohl gar nicht daran, den Beruf später zu Erwerbszwecken auszuüben, sondern betrachtet die Lehre zum vornherein als einen Teil der hausfraulichen Ausbildung.

Außer in den aufgeführten Frauenberufen sind noch weibliche Anwärterinnen in folgenden mehr männlichen Berufsarten festzustellen: 1 Bildhauerin, 1 weiblicher Silberschmied, 7 Photographinnen, 2 Bauzeichnerinnen, 7 Drogistinnen und 6 Laborantinnen.

Nachwuchsbedarf

Je mehr die nicht enden wollende Wirtschaftskrise das Versagen einer automatischen Wirtschaftssteuerung demonstriert, um so eindringlicher zeigt sich auch die Notwendigkeit einer planmäßigen Lenkung und Verteilung der Arbeitskräfte. Die Berufsberatung kann sich nicht mit der Feststellung der Berufseignung begnügen, sondern muß sich in starkem Maße auch von arbeitsmarktpolitischen Erwägungen leiten lassen. Die heutige Praxis sucht dieser Forderung schon so viel wie möglich gerecht zu werden. Die statistischen Grundlagen, ohne die eine zielbewußte Arbeitsmarktpolitik schwer auskommen kann, sind aber heute noch ziemlich mangelhaft. Auch die folgenden Ausführungen enthalten mehr Anregungen und Beispiele für umfassendere Arbeiten auf diesem Gebiet als abschließende Urteile. Die Schwierigkeiten liegen vor allem bei der Kombination der verschiedenen Statistiken wie Arbeitsmarktstatistik, Volkszählung, Betriebszählung usw., die alle voneinander abweichende Berufsschemata aufweisen, und auch in der Detaillierung der Berufe, die für unsere Zwecke oft zu wenig weit geht. Dazu kommt noch, daß viele bedeutsame Tatsachen überhaupt statistisch bisher nicht erfaßt sind.

Wie viele Lehrlinge braucht ein Beruf? Nach Tabellen, die bei den Versicherungsgesellschaften in Gebrauch sind, beträgt die «mittlere Aktivitätsdauer» eines 18-jährigen Mannes 36 Jahre. Man hat also mit einer durchschnittlichen Dauer der Berufstätigkeit von etwa 36 Jahren für die gelernten Arbeiter zu rechnen. Das bedeutet, daß jährlich $\frac{1}{36} = 2,8$ Prozent der Berufstätigen aus

dem Berufsleben ausscheiden und durch eben so viele neue Anwärter ersetzt werden müssen. Bei den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern Zürichs betrug der jährliche Berufsabgang durchschnittlich 2,5 Prozent, wie uns Herr Liechti, Verwalter der städtischen Versicherungskasse, mitteilt. Berücksichtigt man, daß ein Teil der Lehrlinge nicht bis zum Abschluß der Lehre gelangt, dann dürfte das normale Verhältnis zwischen Lehrlingen des ersten Lehrjahrs und gelernten Arbeitern auf annähernd 3 Prozent anzuschlagen sein.

Der Nachwuchsbedarf im ganzen ändert sich natürlich, wenn die gesamte Bevölkerung zu- oder abnimmt, wenn sich der Bevölkerungsaufbau verändert, wenn die Zu- und Abwandernden nicht im gleichen Verhältnis aus gelernten Arbeitern und übrigen Ständen bestehen wie die Ausgangsbevölkerung. Diese Abweichungen werden im allgemeinen nur ein Oszillieren der Bedarfsziffer um wenige Bruchteile hervorrufen. Bedeutsamer sind möglicherweise die Veränderungen des Verhältnisses zwischen ungelernten und gelernten Arbeitern, die durch die Rationalisierung und durch Nachfrageverschiebungen, speziell durch das Entstehen neuer Berufe, hervorgerufen werden. Doch sind die Meinungen darüber, ob durch diese Prozesse mehr die Gelernten oder mehr die Ungelernten betroffen werden, noch geteilt. Vielleicht gleichen sich die Wirkungen der verschiedenen, einander entgegengesetzten Entwicklungstendenzen, die in den einzelnen Berufszweigen nicht gleich stark ausgeprägt sind, aus, und die Gesamtnachwuchsquote bleibt sich im ganzen doch ungefähr gleich.

In der Übersicht Seite 215, in der die 24 wichtigsten gewerblichen Lehrlingsberufe mit rund 90 Prozent aller gewerblichen Lehrlinge enthalten sind, beträgt die durchschnittliche Besetzung 3,2 Prozent der nach der Volkszählung von 1930 in den betreffenden Berufen tätigen ausgelernten Männer. Zürich ist also reichlich mit gewerblichen Lehrlingen versehen. Das Verhältnis stimmt ziemlich genau mit dem als erforderlich berechneten überein. Leider konnten wir die kaufmännischen Lehrlinge in diese Verhältnisse nicht einbeziehen, weil die Volkszählung hierfür keine vergleichbaren Bezugswahlen liefert. Für die Lehtöchter läßt sich der Nachwuchsbedarf gar nicht abschätzen, da ein sehr großer aber nicht feststellbarer Teil der hoffnungsvollen Berufsanwärterinnen bald nach der Lehre wegen Heirat aus dem Erwerbsleben ausscheidet.

Arbeitsmarktlage und Berufsnachwuchs

Während wir es bei der allgemeinen Nachwuchsquote mit einer im Laufe der Zeit ziemlich konstanten Zahl zu tun haben, ist der Nachwuchsbedarf beim einzelnen Beruf großen Schwankungen unterworfen und wechselt auch von Beruf zu Beruf stark. Die zeitlichen Schwankungen zu verfolgen und den Nachwuchs entsprechend zu leiten, darin liegt die arbeitsmarktpolitische Aufgabe der Berufsberatung, die heute mangels brauchbarer statistischer Grundlagen größtenteils rein gefühlsmäßig erfüllt wird. Im folgenden haben wir versucht, die durch die wirtschaftliche Entwicklung bedingten zeitlichen Verschiebungen im Nachwuchsbedarf verschiedener Berufe zahlenmäßig festzustellen und das Maß der Anpassung der Lehrlingszahlen an die veränderten Verhältnisse zu beleuchten. Wie eingangs erwähnt, ist das statistische Material, auf das wir uns hierbei stützen müssen, noch sehr unzulänglich, und es sind darum Schlüsse aus den im weitem zusammengestellten Zahlen nur sehr vorsichtig zu ziehen. Vor allem fehlen noch vollständig Anhaltspunkte über den unterschiedlichen Nachwuchsbedarf der einzelnen Berufe aus andern als konjunkturellen Gründen. Die einzelnen Berufe werden z. B. sicher ganz verschieden vom Berufswechsel berührt, auch die Sterblichkeit mag etwas differieren und das Alter der Berufsaufgabe; ferner sind sogenannte Schlüsselberufe zu berücksichtigen, das sind Berufe, deren Kenntnis die Voraussetzung zum Übergang in andere Berufe bildet, z. B. Schlosser für Heizer, Lokomotivführer; Mechaniker für Chauffeur, Kranführer, bei entsprechendem Weiterstudium sogar Techniker.

Schließlich ist auch noch zu erwähnen, daß die Volkszählung keine ausdrückliche Unterscheidung zwischen Gelernten und Ungelernten kennt, so daß unter den Angehörigen gewisser Berufe bei der Feststellung der Nachwuchsquote auch etwa Ungelernte mitberücksichtigt worden sind. Alle diese Vorbehalte vermindern natürlich die praktische Brauchbarkeit der angeführten Zahlen stark. Dennoch mögen diese als Anhaltspunkte für gewisse Entwicklungstendenzen wertvoll sein. Ihr Sinn liegt hauptsächlich darin, zum Weiterdenken anzuregen und zu zeigen, in welcher Richtung weitergeforscht werden müßte, um zu wirklich brauchbarem Zahlenmaterial zu kommen.

Die nächstfolgende Tabelle dient der Feststellung, ob sich der Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Berufen auf die Lehrlings-

besetzung auswirkt, d. h. eine stärkere Arbeitslosigkeit einen geringeren Zugang an Lehrlingen, eine geringere Arbeitslosigkeit einen stärkeren Zugang zur Folge hat. Eine entsprechende Reaktion ist tatsächlich nicht zu verkennen. 16 von den 24 untersuchten Berufen weisen eine dem Beschäftigungsgrad mehr oder weniger angepaßte Nachwuchsquote auf, nämlich: 11 Berufe mit überdurchschnittlicher Lehrlingsbesetzung (über 100 Prozent in Spalte f) und relativ günstigem Beschäftigungsgrad (Arbeitslosigkeit unter dem Mittel 100 in Spalte e), 5 Berufe mit unterdurchschnittlicher Besetzung und ungünstiger Arbeitsmarktlage.

Diesen «angepaßten» Berufen stehen 8 Berufe gegenüber, bei denen sich Lehrlingsbesetzung und Beschäftigungsgrad gegensätzlich verhalten, eine Anpassung also nicht zustande kam. Sehr ausgeprägt zeigt sich das Fehlen einer Anpassung beim Schneiderberuf, der trotz relativ sehr kleiner Arbeitslosigkeit die drittkleinste Nachwuchsquote aller angeführten Berufe aufweist. Der Schneiderberuf gilt denn auch auf Arbeitsämtern und Berufsberatungsstellen als sogenannter Mangelberuf, offenbar mit Recht.

Nichtanpassung im umgekehrten Sinn liegt in ganz starkem Maße bei den Monteuren und Installateuren aller Art vor. Das dürfte damit zusammenhängen, daß hier die Arbeitslosigkeit erst seit einem Jahre mit dem Zusammenbruch der Bautätigkeit jenes katastrophale Ausmaß von einem Viertel aller Berufsarbeiter angenommen hat. Die Lehrlingszahl geht übrigens deutlich zurück, wie die Tabelle Seite 208 zeigt. Bei den Spenglern, Installateuren und Monteuren weist das dritte Lehrjahr 71, das zweite 69 und der jüngste Jahrgang nur noch 56 Lehrlinge auf, bei den Elektroinstallateuren und -monteuren fällt die Besetzung von 60 und 61 auf 55 im ersten Lehrjahr. Bei den Elektromonteuren und -installateuren spielt gewiß auch die große Beliebtheit dieses Berufes bei der Jugend eine Rolle. Der Elektrikerberuf ist überhaupt stark überlaufen, das zeigt auch die Besetzung des Elektroschlosser-, -mechaniker- und Wicklerberufs, die sicher viel zu hoch über dem Durchschnitt liegt. Das gleiche ist wohl auch für den Zeichnerberuf zu sagen, dessen Besetzung ebenfalls stark aus der Reihe fällt. Ob die übrigen an der Spitze der Tabelle stehenden Berufe in Wirklichkeit eine bevorzugte Stelle einnehmen, dürfte nach den Erfahrungen der Berufsberater für den Drogisten, Zahntechniker und Schaufensterdekorateur fraglich sein. Möglicherweise sind hier die arbeitsmarktstatistischen Angaben unzuverlässig.

Arbeitslosigkeit und Lehrlingsbesetzung in den wichtigsten gewerblichen Berufen

Berufe	Arbeitslose, 12-Monatsdurchschnitt Nov. 1934 bis Okt. 1935 a	Lehrlinge «pro Jahr» 30. Sept. 1935 b	Arbeitslose auf 1000 Unselbstständig-erwerbende c	Lehrlings-jahrgang auf 1000 Berufstätige d	Arbeitslosigkeit in % des Mittels 2) $e = \frac{c \cdot 100}{152}$	Lehrlingsbesetzung in % des Mittels 2) $f = \frac{d \cdot 100}{32}$
Anpassung der Besetzung an den Beschäftigungsgrad						
Autosattler	0 ¹⁾	9	0	121	0	378
Drogist	3 ¹⁾	11	30	79	20	247
Zahntechniker	7	11	51	71	34	222
Coiffeur	54	86	64	68	42	212
Schaufensterdekorateur	8 ¹⁾	10	73	76	48	238
Elektroschlosser, -mech., Wickler	42	55	93	116	61	362
Koch	48	21	98	44	64	138
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor)	84	42	101	36	66	112
Setzer, Drucker	113	40	113	40	74	125
Schlosser	351	117	114	36	75	112
Zeichner	96	68	115	76	76	238
Schuhmacher	52	6	162	7	107	22
Schreiner	444	52	202	20	133	62
Tapezierer, Polsterer	125	23	241	35	159	97
Maurer	752	23	242	7	159	22
Maler, Lackierer	432	55	249	24	164	75
Keine Anpassung an den Beschäftigungsgrad						
Schneider	25	32	18	18	12	56
Konditor	51	19	93	30	61	94
Buchbinder	29	9	95	26	62	81
Mechaniker	293	94	101	29	66	91
Gärtner	116	32	110	23	72	72
Uhrmacher, Bijouterie	23	6	131	18	86	56
Elektromonteur, -installateur	223	56	205	48	205	150
Spengler, Installateur, Monteur	425	69	264	39	213	122
Alle aufgeführten Berufe	3796	946	152	32	100	100

1) Nach Angaben des Arbeitsamtes geschätzt — 2) Prozent des Mittels aller aufgeführten Berufe, d.h. von 152 bzw. 32

Auffällig erscheint die geringe Besetzung des Mechanikerberufes, der doch als typischer Schlüsselberuf eine hohe Nachwuchsquote erwarten läßt. Die Arbeitsmarktlage war allerdings hier bis vor einem Jahre relativ schlechter, indem die Kriegsrüstungen den

weitem Konjunkturabstieg in der Maschinenindustrie zu hemmen vermochten. Währenddem die gesamte Arbeitslosigkeit in Zürich von 1934 auf 1935 um 27 Prozent zunahm, stieg die Zahl der arbeitslosen Mechaniker in der gleichen Zeit «nur» um 4 Prozent. Die erwähnte Tabelle auf Seite 208 zeigt denn auch ein Ansteigen der Lehrlingszahl vom dritten Lehrjahr zum zweiten und ersten von 48, 50 auf 70 Lehrlinge. Die Automechaniker weisen jedoch eher sinkende Besetzungszahlen auf, was vielleicht als Erfolg der Berufsberatung gebucht werden darf, die vor der einseitigen Ausbildung der Automechanikerlehre warnt.

PERSÖNLICHE UND ARBEITSVERHÄLTNISSE DER LEHRLINGE

Wohnort des Vaters

Nur zwei Drittel aller Jugendlichen, die in der Stadt Zürich eine Lehre machen, sind auch hier aufgewachsen; ein Drittel kommt von auswärts, und zwar ein starkes Fünftel aus dem übrigen Kanton und ein starkes Zehntel von jenseits der Kantonsgrenze. Von den 946 gewerblichen Lehrlingen eines Jahrganges, für die wir in der voranstehenden Tabelle die Nachwuchsquoten bestimmt haben, sind nur rund 600 Zürcher Burschen. Dazu kommen vielleicht 150 Zürcher Knaben, die auswärts eine Lehre absolvieren, so daß der gesamte gewerbliche Nachwuchs Zürichs in den betreffenden wichtigsten Berufen pro Jahr auf etwa 750 aller Eintretenden anzuschlagen ist. Auf die rund 30000 Berufstätigen der gleichen Berufe bezogen, ergibt dies eine Nachwuchsquote von 2,5 Prozent, was bei normalem Geschäftsgang zur Deckung des Bedarfes wohl nicht ausreichen würde. Die Stadt Zürich scheint jährlich etwa 100 bis 200 gewerbliche Lehrlinge zu wenig zum Ersatz des Berufsabganges zu stellen.

Wir haben in der Einleitung die Lernfreudigkeit der Zürcher Jugend hervorgehoben. Wie läßt sich nun trotzdem dieses Manko erklären? Die Zahl der Knaben, die jährlich die Schule verlassen, beträgt in Zürich nur ungefähr 1,2 Prozent aller über 18-jährigen Männer, währenddem sie nach der Absterbeordnung etwa 2,1 Prozent betragen müßte. Der Zürcher Nachwuchs ist also im ganzen, nicht nur bei den gewerblichen Berufen, ungenügend, um die Stadtbevölkerung in Zukunft auf gleicher Höhe zu halten.

Lehrlinge und Lehrtöchter nach der Herkunft (Wohnort des Vaters)

Berufe	Wohnort des Vaters						Stadt Zürich %
	Stadt Zürich	Übriger Kanton	Übrige Schweiz	Aus- land	Unbe- kannt	Total	
	Lehrlinge						
Gärtner	48	20	25	—	—	93	52
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor)	17	16	75	3	1	112	15
Konditor	12	12	33	—	—	57	21
Schneider	56	26	12	—	1	95	59
Coiffeur	155	43	61	1	—	260	60
Schuhmacher	10	5	1	1	—	17	59
Autosattler	21	7	3	—	—	31	68
Maurer	44	14	7	—	—	65	68
Maler	104	26	8	—	—	138	75
Autolackierer	26	6	2	—	—	34	76
Tapezierer, Polsterer	58	15	5	—	—	78	74
Schaufensterdekorateur	21	3	5	—	—	29	72
Schreiner	149	28	4	—	—	181	82
Bauschlosser	137	43	12	—	—	192	71
Maschinenschlosser	88	48	37	—	—	173	51
Automechaniker	86	26	15	—	—	127	68
Übrige Mechaniker	152	39	13	—	—	204	75
Spengler, Installateur, Monteur .	177	40	17	—	—	234	76
Elektromonteur, -installateur .	133	49	14	—	—	196	68
Elektroschlosser, - mech., Wickler	96	67	43	2	—	208	46
Radiohandwerker	14	8	2	—	—	24	58
Uhren, Bijouterie	21	3	—	—	—	24	88
Setzer, Drucker	95	50	11	—	1	157	61
Koch	11	9	26	—	—	46	24
Buchbinder	17	13	3	—	—	33	52
Bauzeichner	78	23	10	1	—	112	70
Maschinenzeichner	75	29	12	—	—	116	65
Zahntechniker	27	3	3	1	1	35	77
Drogist	27	2	7	—	—	36	75
Übrige gewerbliche Berufe . .	291	115	43	1	2	452	64
Kauf- { Handel, Fabrikation	389	132	66	2	2	591	66
männische { Banken	63	28	12	—	—	103	61
Lehre { Andere Betriebe . .	99	32	13	2	—	146	68
Zusammen	2797	980	600	14	8	4399	64
	Lehrtöchter						
Blumenbinderin	11	11	5	—	—	27	41
Damenschneiderin	448	176	32	1	3	660	68
Näherin, Knabenschneiderin . .	73	53	10	1	—	137	53
Modistin	51	17	5	—	—	73	70
Coiffeuse	178	76	37	—	—	291	61
Textilarbeiterin	30	3	1	—	—	34	88
Verkäuferin	498	101	21	1	1	622	80
Übrige gewerbliche Berufe . .	66	28	14	—	1	109	61
Kaufm. { Handel, Fabrikation	226	44	14	—	—	284	80
Lehre { Andere Betriebe . .	103	22	4	—	—	129	80
Zusammen	1684	531	143	3	5	2366	71

Diese geringe Gesamtnachwuchsquote hat zwei hauptsächliche Gründe: die starke Zuwanderung von Männern im berufsfähigen Alter und den Geburtenausfall des Weltkrieges. Die von jetzt an ins Lehrlingsalter tretenden Geburtenjahrgänge sind etwas besser besetzt, aber auch in der Nachkriegszeit war bekanntlich die Geburtlichkeit sehr niedrig. In den nächsten Jahren wird die Quote der Schulentlassenen etwa auf 1,4 Prozent zu stehen kommen.

Der größte Teil der von auswärts gekommenen Lehrlinge bleibt, wie die Erfahrung zeigt, nach beendigter Lehre in Zürich. Bei Vollbetrieb der Wirtschaft wäre Zürich auf sie angewiesen, wie eben dargelegt wurde. Heute, in der Krise, belasten sie den städtischen Arbeitsmarkt, was natürlich weniger erwünscht ist.

Das Verhältnis zwischen Zürcher Lehrlingen und auswärtigen ist in den einzelnen Berufen sehr verschieden. Die Unterschiede hängen wohl stark mit der Berufsneigung der Stadtjugend zusammen. Diese hat anscheinend eine Vorliebe für mechanische Berufe, anderseits eine ausgesprochene Abneigung gegen alle kleingewerblichen Arbeitsverhältnisse wie Bäcker, Koch, Gärtner, Schneider. Dann scheint die Tabelle über den Wohnort des Vaters auch zu beweisen, daß die guten Erfolge der Berufsberatung bei der Zürcher Jugend teilweise durch die Unwissenheit der Landjugend illusorisch gemacht werden. Der große Prozentsatz der Auswärtigen bei den nichtempfohlenen Berufen wie Elektriker und Automechaniker (hoch im Vergleich zu den übrigen Metallberufen) deuten in dieser Richtung.

Alter der Lehrlinge

Die vorliegende Tabelle über das Alter der Lehrlinge weist darauf hin, daß ein großer Teil der jungen Leute nicht direkt aus der Schule in eine Lehre eintritt, sondern daß vielfach ein kleinerer oder größerer Zeitraum zwischen Schulaustritt und Lehreintritt eingeschoben wird. Das durchschnittliche Alter der Knaben beim Schulaustritt schätzen wir auf $15\frac{1}{4}$ Jahre, von der Annahme ausgehend, daß ein Drittel der Schüler acht und zwei Drittel neun Schuljahre durchmachen (genaue Angaben darüber liegen leider nicht vor). Die im ersten Lehrjahr stehenden Knaben waren bei ihrem Lehrantritt nach unserer Schätzung jedoch im Durchschnitt mindestens $15\frac{3}{4}$, eher 16 Jahre alt. Zwischen Schulaustritt und Lehreintritt liegt demnach eine Zwischenzeit von mehr als einem halben Jahr.

Lehrlinge und Lehrtöchter nach Alter (Geburtsjahren) und Lehrjahren

Geburtsjahre	Lehrlinge					Lehrtöchter				
	Lehrjahre				Zu- sam- men	Lehrjahre				Zu- sam- men
	I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.	
1914 u. früher	21	24	45	22	112	14	12	13	—	39
1915	25	40	68	56	189	12	15	20	1	48
1916	36	111	247	164	558	25	64	62	—	151
1917	116	270	528	139	1053	54	164	171	—	389
1918	298	609	268	20	1195	205	338	130	—	673
1919	592	265	34	—	891	356	251	20	—	627
1920	311	52	—	—	363	329	58	—	—	387
1921	26	—	—	—	26	47	—	—	—	47
Keine Angab.	6	—	3	3	12	1	3	1	—	5
Zusammen	1431	1371	1193	404	4399	1043	905	417	1	2366

Es ist uns nicht bekannt, wie weit diese Wartezeit durch den freien Entschluß der Beteiligten, die Lehre und damit vielleicht auch die Berufswahl hinauszuschieben und z. B. ein Zwischenjahr im Welschland einzuschalten, bedingt ist, und wie weit durch Schwierigkeiten, eine passende Lehrstelle zu finden. Eine gewisse Einwirkung der Krise liegt vielleicht in der Tatsache, daß das mittlere Alter der Lehrlinge in den letzten drei Jahren anscheinend leicht gestiegen ist. Im dritten Lehrjahr machen die drei jüngsten Jahrgänge 69,7 Prozent, im zweiten Lehrjahr 67,5 und im ersten Lehrjahr nur noch 65,2 Prozent aller Lehrlinge des entsprechenden Lehrjahres aus.

Unter den einzelnen Berufen bestehen wenig nennenswerte Verschiedenheiten in bezug auf das Alter der Lehrlinge beim Lehrantritt. Bei den Bäckern wie im ganzen Lebens- und Genußmittelgewerbe überwiegen die ältern Jahrgänge, ebenso bei den Köchen, währenddem die Zahl der jungen Lehrlinge im Metall- und Maschinengewerbe besonders groß ist. Hier machen die beiden jüngsten Jahrgänge jedes Lehrjahres 45 Prozent aller Lehrlinge aus, bei den kaufmännischen Lehrlingen nur 12 Prozent.

Die Lehrtöchter beginnen die Lehre durchschnittlich früher als die Lehrlinge. Entfällt bei den Lehrlingen des ersten Lehrjahres nur ein Viertel auf die beiden jüngsten Jahrgänge, so ist es bei den Mädchen ein Drittel.

Lehrlinge und Lehrtöchter nach Beruf und Dauer der Lehrzeit

Berufe	Lehrdauer in Jahren					Zusammen
	unter 2½	2½ —	3 —	3½ —	4	
Lehrlinge						
Gärtner	5	6	80	2	—	93
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor) . . .	8	79	13	12	—	112
Konditor	1	—	55	1	—	57
Schneider	2	18	67	8	—	95
Coiffeur	4	6	241	5	4	260
Schuhmacher	—	—	16	1	—	17
Autosattler	—	—	5	19	7	31
Maurer	8	2	55	—	—	65
Maler	1	5	92	37	3	138
Autolackierer	—	—	16	18	—	34
Tapezierer, Polsterer	1	2	6	68	1	78
Schaufensterdekorateur	1	1	27	—	—	29
Schreiner	1	2	24	141	13	181
Bauschlosser	—	—	12	160	20	192
Maschinenschlosser	—	—	2	1	170	173
Automechaniker	—	—	13	98	16	127
Übrige Mechaniker	—	2	32	116	54	204
Spengler, Installateur, Monteur	—	4	60	153	17	234
Elektromonteur, -installateur	1	1	60	76	58	196
Elektroschlosser, -mechaniker, Wickler .	—	—	21	48	139	208
Radiohandwerker	2	—	10	11	1	24
Setzer, Drucker	—	1	2	1	153	157
Koch	34	8	4	—	—	46
Buchbinder	—	—	—	33	—	33
Bauzeichner	—	2	106	2	2	112
Maschinenzeichner	—	—	24	12	80	116
Zahntechniker	—	—	31	4	—	35
Drogist	—	—	21	4	11	36
Übrige gewerbliche Berufe	15	18	204	69	170	476
Kaufmännische { Handel, Fabrikation	30	25	531	2	3	591
{ Banken	3	2	97	1	—	103
{ Andere Betriebe	3	5	138	—	—	146
Zusammen	120	189	2065	1103	922	4399
Lehrtöchter						
Blumenbinderin	—	10	17	—	—	27
Damenschneiderin	133	460	67	—	—	660
Näherin, Knabenschneiderin	38	96	3	—	—	137
Modistin	71	2	—	—	—	73
Coiffeuse	8	49	234	—	—	291
Textilarbeiterin	14	7	11	2	—	34
Verkäuferin	433	101	88	—	—	622
Übrige gewerbliche Berufe	41	24	38	2	4	109
Kaufm. { Handel, Fabrikation	3	10	269	2	—	284
{ Andere Betriebe	7	7	115	—	—	129
Zusammen	748	766	842	6	4	2366

Dauer der Lehrzeit

Das schweizerische Berufsbildungsgesetz behält sich vor, für die einzelnen Berufe einheitliche Regelungen zu treffen, die im besondern auch die Dauer der Lehrzeit festsetzen. Solche Regelungen bestehen seit kurzem für die folgenden Berufe: Metzger, Schuhmacher, Schlosser, Buchbinder, Vermessungstechniker. Noch auf Grund des kantonalen Lehrlingsgesetzes von 1906 wurden folgende Berufslehren durch kantonale Verordnungen geregelt: Konditor (1916), Buchdrucker (1918), Bäcker (1929), Chemigraph (1931). Für die Konditoren ist eine Mindestlehrdauer von drei Jahren vorgeschrieben. Im Bäckergewerbe richtet sich die Lehrdauer nach dem Alter des Lehrlings: zwei, zweieinhalb oder drei Jahre. Im Buchdruckgewerbe ist die Lehrdauer einheitlich auf vier Jahre festgesetzt.

In den meisten übrigen Berufen herrscht vorläufig ein ziemliches Durcheinander in bezug auf die Lehrdauer. In der nebenstehenden Tabelle sind 126 Ergänzungslehren (meist infolge Lehrstellenwechsels) enthalten mit verminderter Lehrzeit. Für sie ist nicht die gekürzte, sondern die gesamte Lehrdauer eingesetzt. Die durchschnittliche Lehrdauer für alle Lehrlinge beträgt rund $3\frac{1}{3}$ Jahre, für die Lehrtöchter $2\frac{1}{2}$ Jahre. 922 Lehrlinge machen eine vierjährige Lehrzeit durch, das sind etwas mehr als ein Fünftel aller Lehrlinge.

Lohn, Lehrgeld, Kost und Logis

Der weitaus größte Teil der Lehrlinge bezieht während der ganzen Lehre oder mindestens in den späteren Lehrjahren einen kleinen Barlohn, der oft zwar nur ein geringes Taschengeld darstellt, oft aber auch eine Einnahme, die eine wesentliche Entlastung für die Familie des Lehrlings bedeutet. Gar keinen Lohn erhalten 486 Lehrlinge und 383 Lehrtöchter (Tabelle Seite 223). Von den 486 Lehrlingen beziehen 380 darum keinen Lohn, weil sie beim Meister in Kost und Logis stehen, und nur rund 100 Lehrlinge erhalten weder Lohn noch Kost und Logis. Die «ungenügenden Angaben» über den Lohn bestehen meist in Wendungen wie «Lohn je nach Leistung» oder «Taschengeld» usw. Sie gehören daher zur Hauptsache zu den 5392 Lehrverhältnissen mit Lohn, ohne Kost und Logis.

Lehrlinge und Lehrtöchter nach Lohn, Lehrgeld und Kost und Logis

	Lehr- linge	Lehr- töchter	Zu- sammen
Mit Lohn, mit Kost und Logis	10	3	13
ohne Kost und Logis	3579	1813	5392
Ohne Lohn, ohne Lehrgeld, mit Kost und Logis .	178 ¹⁾	23	201
ohne Kost und Logis .	70	331	401
Mit Lehrgeld, mit Kost und Logis	202 ²⁾	25	227
ohne Kost und Logis	36	4	40
Ungenügende Angaben	324	167	491
Zusammen	4399	2366	6765

¹⁾ darunter 6 nur mit Kost — ²⁾ darunter 3 nur mit Kost

Über die Höhe des Lohnes gibt die folgende Tabelle Auskunft. Der Lohn steigt gewöhnlich während der Dauer der Lehrzeit an, entweder jährlich oder halbjährlich, und beträgt im letzten Lehrjahr meistens ungefähr doppelt so viel wie im ersten. Im Mittel beträgt der Anfangslohn bei den Lehrlingen etwa 6 bis 8 Franken und der Lohn im letzten Lehrjahr etwa 13 bis 18 Franken in der Woche. Wesentlich niedrigere Löhne erhalten die Coiffeurlehrlinge, doch spielt hier das Trinkgeld eine große Rolle. Stark unter dem Mittel liegen auch die Lehrlingslöhne in der Schneiderei, was wohl mit einem Grund zu der mangelhaften Besetzung des Schneiderberufes darstellt.

Stark über dem Mittel steht vor allem der Maurerberuf, in dem die Lehrlinge im letzten Lehrjahr durchschnittlich einen Wochenlohn von über 40 Franken beziehen. Das dürfte damit zusammenhängen, daß der Maurerlehrling sehr bald eine dem Bauhandlinger mindestens ebenbürtige Arbeit leistet, und daß überhaupt die gelernte und die ungelernte Arbeit hier nicht so leicht zu trennen sind wie in andern Berufen. Einzig oder vorwiegend in den obersten Lohnklassen sind ferner die folgenden Berufe vertreten: die Buchdrucker aller Art, die Autoberufe (Autosattler, -lackierer, -mechaniker), die Spengler, Installateure und Monteure, die Maler und Gärtner und schließlich die «Stehkragenberufe»: Kaufmann, Maschinenzeichner, Schaufensterdekorateur.

Die Frauenberufe tragen im allgemeinen auch in der Lehre weniger ab als die Männerberufe. Bemerkenswert ist aber, daß die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge im Lohn den männlichen nicht nachstehen. Unter den Damenschneiderinnen und Weißnäherinnen sind 141 Besucherinnen der Schweizerischen Frauenfachschule, die keinen Lohn erhalten, sondern eine Einschreibgebühr von 50 Franken zu bezahlen haben.

Lehrlinge und Lehrtöchter nach Lohnhöhe und Beruf

Berufe	Wochenlohn im letzten Lehrjahr in Franken							Zusammen
	kein Lohn ¹⁾	1-5	6-10	11-15	16-20	über 20	unbekannt	
Lehrlinge								
Gärtner	35	2	1	15	25	11	4	93
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor)	107	2	3	—	—	—	—	112
Konditor	54	—	—	—	—	1	2	57
Schneider	26	6	32	19	3	—	9	95
Coiffeur	46	31	139	5	—	—	39	260
Schuhmacher	7	—	4	2	4	—	—	17
Autosattler	1	—	—	1	11	12	6	31
Maurer	—	—	—	—	1	48	16	65
Maler	11	—	7	14	55	48	3	138
Autolackierer	2	—	—	1	7	23	1	34
Tapezierer, Polsterer	4	—	9	31	17	5	12	78
Schauensterdekorateur	—	—	—	1	14	11	3	29
Schreiner	12	2	17	78	35	18	19	181
Bauschlosser	2	—	4	41	71	55	19	192
Maschinenschlosser	—	—	—	81	12	63	17	173
Automechaniker	2	—	7	32	34	42	10	127
Übrige Mechaniker	23	13	41	61	33	15	18	204
Spengler, Installateur, Monteur .	6	1	4	17	52	118	36	234
Elektromonteur, -installateur . .	1	1	36	72	39	32	15	196
Elektroschlosser, -mech., Wickler	3	—	84	54	32	28	7	208
Radiohandwerker	2	—	6	2	5	1	8	24
Setzer, Drucker	2	—	1	—	19	130	5	157
Koch	46	—	—	—	—	—	—	46
Buchbinder	1	—	1	30	1	—	—	33
Bauzeichner	3	1	8	46	34	15	5	112
Maschinenzeichner	—	—	3	15	32	62	4	116
Zahntechniker	7	1	9	8	4	1	5	35
Drogist	3	1	8	4	8	4	8	36
Übrige gewerbliche Berufe . . .	78	6	35	71	130	136	20	476
Kaufmännische { Handel, Fabrikation	2	—	3	54	335	180	17	591
Lehre { Banken	—	—	1	12	33	44	13	103
Lehre { Andere Betriebe . .	—	—	—	21	84	38	3	146
Zusammen	486	67	463	788	1130	1141	324	4399
Lehrtöchter								
Blumenbinderin	2	—	1	3	8	13	—	27
Damenschneiderin	208	273	91	23	—	—	65	660
Näherin, Knabenschneiderin . .	85	8	12	22	4	1	5	137
Modistin	2	15	29	22	1	—	4	73
Coiffeuse	64	75	113	4	—	—	35	291
Textilarbeiterin	1	5	10	13	2	—	3	34
Verkäuferin	1	1	18	261	239	69	33	622
Übrige gewerbliche Berufe . . .	20	7	41	13	8	6	14	109
Kaufm. { Handel, Fabrikation	—	—	—	8	198	73	5	284
Lehre { Andere Betriebe . .	—	—	—	10	74	42	3	129
Zusammen	383	384	315	379	534	204	167	2366

1) Meistens Lehrverhältnisse mit Kost und Logis

¹⁾ Meistens Lehrverhältnisse mit Kost und Logis

Lehrgeld wird im allgemeinen nur in jenen Lehrverhältnissen gefordert, in denen der Lehrmeister für Kost und Logis aufkommt, so daß hier eigentlich nicht von Lehrgeld sondern von Kostgeld zu sprechen wäre. Eigentliches Lehrgeld kommt nur in ganz wenigen Berufen vor, zur Hauptsache im Schneider-, im Feinmechaniker- und im Coiffeurberufe. Über die Höhe des Lehrgeldes enthält die Tabelle einige Angaben. Ergänzend sei bemerkt, daß unter den 95 Lehrverträgen mit über 500 Franken Lehrgeld 12 mit mehr als 1000 Franken sind.

Lehrlinge und Lehrtöchter mit Lehrgeld nach Berufen

Berufe	Lehrlinge				Zusammen	
	mit Kost und Logis		ohne			
	und Lehrgeld 1) von Fr.	im gan- zen	% aller Lehr- linge			
	bis 500	über 500	bis 200	über 200		
Gärtner	19	—	—	—	19	20
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor) .	31	—	—	—	31	28
Konditor	25	20	—	—	45	80
Schneider	1	2	5	13	21	22
Schuhmacher	5	—	—	—	5	29
Coiffeur	8	25	2	4	39	15
Schreiner	3	4	—	—	7	4
Maler	1	1	—	—	2	1
Feinmechaniker	—	—	—	8	8	13
Schmied	3	—	—	—	3	20
Koch	12	23	—	—	35	76
Kellner	5	—	—	—	5	62
Übrige Männerberufe	7	7	—	4	18	0,5
Damenschneiderin	5	2	2 ²⁾	—	9	1
Coiffeuse	4	9	—	1	14	5
Übrige Frauenberufe	3	2	1 ³⁾	—	6	0,4
Zusammen	132	95	10	30	267	3,9

1) für die ganze Lehrdauer

2) dazu 73 Besucherinnen der Schweiz. Frauenfachschule

3) dazu 68 Weißnäherinnen in der Schweiz. Frauenfachschule
(50 Franken Einschreibgebühr)

Auch die Lehrverhältnisse mit Kost und Logis sind auf wenige Berufe beschränkt. Die Norm bilden sie beim Bäcker, Konditor, Metzger, Koch und Kellner, also bei den Berufen, die es mit der Herstellung und Zubereitung der täglichen Nahrungsmittel zu tun haben.

Lehrlinge und Lehrtöchter mit Kost und Logis nach Berufen

Berufe	Mit Lehr- geld	Ohne Lehrgeld, ohne Lohn	Mit Lohn	Im ganzen		Davon Lehr- verhältnisse mit Vater als Lehrmeister
				abso- lut	in % aller Lehrlinge	
Gärtner	19	16	2	37	40	3
Bäcker (einschl. Bäcker-Konditor)	31	75	4	110	98	1
Konditor	45	4	—	49	86	2
Metzger	—	8	—	8	89	1
Schneider	3	5	—	8	8	4
Schuhmacher	5	2	1	8	47	2
Coiffeur	33	6	1	40	15	6
Schreiner	7	5	—	12	7	3
Maler	2	9	—	11	8	8
Schmied	3	3	—	6	40	—
Koch	35	11	—	46	100	—
Kellner	5	3	—	8	100	—
Übrige Männerberufe	14	31	2	47	1,4	25
Damenschneiderin	7	5	—	12	2	3
Coiffeuse	13	5	—	18	6	3
Übrige Frauenberufe	5	13	3	21	1,5	5
Zusammen	227	201	13	441	6,5	66

Bei einigen weitern kleingewerblichen Berufen ist die Gewährung von Kost und Logis nicht selten, so beim Gärtner, Schuhmacher, Schmied. Sonst bildet sie eine seltene Ausnahme.

Weitere Bedingungen des Lehrvertrages

Die Angaben über Arbeitszeit und Ferien in den Lehrverträgen waren so mangelhaft, daß eine statistische Bearbeitung keine verwertbaren Ergebnisse versprach. Das kantonale Lehrlingsgesetz von 1905 hatte eine maximale tägliche Arbeitszeit von zehn Stunden festgesetzt; über die Ferien enthielt es keine Bestimmungen. Das Bundesgesetz schreibt vor, daß die Lehrlinge nicht länger als die Arbeiter beschäftigt werden dürfen und daß jeder Lehrling auf sechs Tage Ferien im Jahr Anspruch hat.

Eine Reihe wissenswerter Tatsachen des Lehrverhältnisses läßt sich aus den Lehrverträgen überhaupt nicht feststellen, z. B. der Beruf des Vaters (die Angaben darüber sind sehr lückenhaft), die Vorbildung des Lehrlings, allfälliger Berufswechsel usw. Nur eine Erhebung mit persönlicher Befragung der Lehrlinge kann über diese Verhältnisse Aufschluß geben. Eine solche Erhebung ist bei der Zürcher Gewerbeschule geplant.

Dr. E. Steinemann